

Vilde Sofie Christiansen Steien

## *Gilgi - eine von uns* (1931) - ein Bildungsroman?

Kann *Gilgi - eine von uns* (1931) von Irmgard Keun als Bildungsroman gelesen werden?

Bacheloroppgave i Lektorutdanning i språkfag  
Veileder: Ingvild Folkvord

Juni 2020



Vilde Sofie Christiansen Steien

## *Gilgi - eine von uns* (1931) - ein **Bildungsroman?**

Kann *Gilgi - eine von uns* (1931) von Irmgard Keun als Bildungsroman gelesen werden?

Bacheloroppgave i Lektorutdanning i språkfag  
Veileder: Ingvild Folkvord  
Juni 2020

Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet  
Det humanistiske fakultet  
Institutt for språk og litteratur



## Inhalt

<b>1. Einleitung</b> .....	2
<b>2. Hintergrund</b> .....	2
<b>2.1 Präsentation der Autorin</b> .....	2
<b>2.2 Handlungsreferat</b> .....	3
<b>3. Theorie, Methode und frühere Forschung</b> .....	4
<b>3.1 Methode</b> .....	4
<b>3.2 Theorie</b> .....	4
<b>3.2.1 Bildungsroman</b> .....	4
<b>3.2.2 Erzähler</b> .....	5
<b>3.3 Frühere Forschung</b> .....	5
<b>4. Die Entwicklung der Hauptfigur</b> .....	6
<b>4.1 Gilgi als Tochter</b> .....	6
<b>4.2 Gilgi als Partnerin</b> .....	9
<b>4.3 Die berufstätige Gilgi</b> .....	12
<b>4.4 Gilgis Gesellschaftsbild</b> .....	16
<b>5. Diskussion</b> .....	19
<b>6. Konklusion</b> .....	22
<b>7. Literatur</b> .....	23

## 1. Einleitung

Die Idee für diese These entstand als ich *Gilgi – eine von uns* von Irmgard Keun (1931) las. Der Bildungsroman-Genre ist ein älteres Genre, das ein zentraler Bestandteil der deutschen Literatur ist. Das Genre hat sich seit seiner Entstehung im 18. Jahrhundert verändert und der Musterroman für das Genre war *Wilhelm Meisters Lehrjahre* von Johann Wolfgang von Goethe aus den Jahren 1795/96. Zu dieser Zeit hatte das Genre andere Kriterien, zum Beispiel musste der Protagonist ein Mann sein, aber heute hat sich das Genre geändert und die aktuelle Definition ist in Ortrud Gutjahres Buch *Einführung in den Bildungsroman* (2007) beschrieben.

*Gilgi - eine von uns* von Irmgard Keun wurde 1931 veröffentlicht und handelt von einer jungen Frau, die in den 1920er Jahren in einer bürgerlichen Familie in Köln aufgewachsen ist. Gilgi gehört zur neuen Generation von Frauen, die mehr Freiheit und Unabhängigkeit hatten als Frauen zuvor. Die Protagonistin Gisela "Gilgi" Kron ist eine junge Frau, die sich während des Romans angesichts neuer und unbekannter Situationen, mit denen sie zu kämpfen hat, einem Entwicklungsprozess unterzieht. Die 1920er Jahre in Deutschland waren nach dem Ersten Weltkrieg von großen gesellschaftlichen Veränderungen und wirtschaftlicher Inflation geprägt, was sich in der damaligen Literatur widerspiegelt. In dieser Arbeit wird untersucht und analysiert, ob *Gilgi - eine von uns* (Keun, 1931) die Anforderungen eines Bildungsroman erfüllt und als solche durch Analyse der Entwicklung des Protagonisten gelesen werden kann. Kann *Gilgi – eine von uns* (Keun, 1931) als Bildungsroman gelesen werden?

Dies ist ein großes Thema, und deshalb habe ich die Aufgabe begrenzt, und ich würde vier Teile von Gilgis Leben analysieren: 1) Gilgi als Tochter, 2) Gilgi als Partnerin, 3) die berufstätige Gilgi und 4) Gilgis Gesellschaftsbild. Ich habe die Aufgabe darauf begrenzt, nur die Teile der Epoche einzubeziehen, die für die Aufgabe relevant sind, da es sich um ein sehr großes Thema handelt und daher begrenzt werden muss.

## 2. Hintergrund

### 2.1 Präsentation der Autorin

Irmgard Keun war die Tochter von Eduard und Elsa Keun. Ihr Vater arbeitete in einer Firma und ihre Mutter war Hausfrau. Keun, ihre Eltern und ihr Bruder Gerd lebten bis 1913 in Berlin, zogen dann aber nach Köln. Keun selbst arbeitete als Stenotypistin, studierte aber auch einige Jahre Schauspiel. 1932 heiratete Keun den Schriftsteller und Regisseur Johannes Tralow, die sich jedoch 1937 scheiden ließen. 1933-34 wurden Keuns Bücher von den Nazis beschlagnahmt und verboten. Keun veröffentlichte nach 1935 weiterhin in Deutschland und manchmal unter

einem Pseudonym. Aber dann wurde ihr von den Behörden die Veröffentlichung verboten und sie ging 1936 nach Belgien ins Exil und danach in die Niederlande. 1940 kehrte sie nach Köln zurück, wo sie den Krieg heimlich durchlebte. Sie lebte unter einem Pseudonym, aber es wurde auch berichtet, dass sie im August 1940 in den Niederlanden Selbstmord begangen hatte, was es ihr ermöglichte, in Deutschland zu bleiben, ohne von den Nazis gesehen zu werden. In den 1960er Jahren war ihr Leben von Alkoholismus und Obdachlosigkeit betroffen. Ihre literarischen Werke waren viele Jahre in Vergessenheit geraten, bevor sie 1977 nach einem Artikel in einer Zeitschrift wieder auf tauchten. Danach verbesserte sich ihre finanzielle Situation, aber sie starb 1982 an Lungenkrebs (Marchlewitz, 1999).

## 2.2 Handlungsreferat

Die Handlung in Keuns (1931) Roman *Gilgi - eine von uns* lässt sich folgendermaßen skizzieren:

Gilgi ist eine junge Frau in den 1920er Jahren, die mit ihrer Mutter und ihrem Vater in Köln lebt. Sie arbeitet als Stenotypistin für die Firma Reuter & Weber. An Gilgis 21. Geburtstag erzählt ihre Mutter, Frau Kron, dass Gilgi nicht ihr biologisches Kind ist. Danach sucht sie Rat bei ihrem Freund Pit. Gilgi besucht eine Frau namens Margarethe Täschler, da sie glaubt, dass sie ihre biologische Mutter ist. Frau Täschler ist eine Damenschneiderin. Gilgi spricht mit Frau Täschler in ihrem Haus, aber dann gehen sie in eine nahe gelegene Kneipe und trinken etwas zusammen. Hier erfährt Gilgi, dass Frau Täschler nicht ihre biologische Mutter ist, sondern die Frau, die sie nach Gilgis Geburt mitgenommen hat. Gilgis biologische Mutter stammte aus einer besseren Familie und wurde außerhalb der Ehe schwanger. Deshalb bezahlten sie Frau Täschler, damit sie das Baby großziehen sollte. Herr und Frau Kron konnten selbst keine Kinder bekommen, deshalb haben sie Gilgi von Frau Täschler adoptiert. Gilgi trifft Pit erneut und sie diskutieren ihre unterschiedlichen Ansichten. Gilgi und ihre Freundin, Olga, treffen einen Bekannten von Olga namens Martin Bruck. Gilgi will Martin wieder treffen, aber er kommt nicht. Aber dann trifft Gilgi Martin wieder und sie sehen einander oft. Gilgi schreibt einen Brief an ihre Eltern und zieht bei Martin ein. Martin und Gilgi sind nicht einig, wenn es um Geld geht und streiten oft darüber. Gilgi wird von Reuter & Weber aus wirtschaftlichen Gründen entlassen. Gilgi findet heraus, dass sie mit Martins Kind schwanger ist. Ein ehemaliger Freund von Gilgi, Hans, kommt eines Tages plötzlich zur Tür, um etwas zu verkaufen. Er ist wegen der Wirtschaftskrise in Deutschland arbeitslos. Dann hat Hans einen Wechsel gefälscht und braucht viel Geld. Gilgi beschließt, ihm zu helfen. Sie nimmt all das Geld heraus, das sie gespart hat, und geht zum ersten Mal, um ihre leibliche Mutter zu treffen. Gilgis Mutter gibt ihr

Schmucke. Gilgi fährt zu Hans, aber er hat sich, seine Frau und ihre Kinder bereits mit Gas vergiftet und sie sind tot. Gilgi verlässt Martin und fährt nach Berlin.

### **3. Theorie, Methode und frühere Forschung**

#### **3.1 Methode**

Ziel dieser Arbeit ist es zu untersuchen, ob *Gilgi – eine von uns* von Irmgard Keun (1931) als Bildungsroman gelesen werden kann. Meine Annäherung ist ein Prozess von "close-reading". Ich habe Gilgis Entwicklung in vier Teile geteilt: Gilgi als Tochter, Gilgi als Partnerin, die berufstätige Gilgi und Gilgis Gesellschaftsbild. Indem ich die Geschichte von Gilgi in diese vier Teile teilen, werde ich Gilgis Entwicklung in verschiedenen Teilen ihres Lebens analysieren und untersuchen, ob man die verschiedenen Teile den Roman als Bildungsroman bezeichnen kann, und dann einen Diskussionsteil haben, in dem ich die vier Teile zusammen diskutiere.

#### **3.2 Theorie**

##### **3.2.1 Bildungsroman**

Bildungsroman ist ein Begriff, der von einem zentralen Genre in der deutschsprachigen Literatur erzählt. Das Genre entstand im 18. Jahrhundert und folgt dem Bildungsgang eines jungen Protagonisten von der Kindheit bis zur Berufsfindung oder Berufung zum Künstler. Der erste und bekannteste Bildungsroman ist *Wilhelm Meisters Lehrjahre* von Johann Wolfgang von Goethe aus den Jahren 1795/96 (Gutjahr, 2007, S. 7). Goethes Roman wurde zum Musterroman für den Genre und erfüllte die Gattungskennzeichen in vollem Umfang. Das Genre hat sich seit Goethes Roman weiterentwickelt, und die Genre-Definition, die in dieser Arbeit verwendet wird, ist die Definition von Ortrud Gutjahr, die im Buch *Einführung in den Bildungsroman* (2007) beschrieben wird. Ein Bildungsroman erzählt die Geschichte der Entwicklung eines jungen Protagonisten bis zum Erwachsenenalter. In dieser Entwicklung geht es um den Weg des Protagonisten, sich selbst zu entdecken und gleichzeitig soziale Integration. Der Entwicklungsprozess ist ein Reifungsprozess, den der Protagonist durchläuft, bei dem natürliche Anlagen in einer Gesellschaft durch Erfahrungen von Konflikten und Krisen vermittelt werden. Nach der Kindheit und Jugend, die durch bestimmte Bedingungen gekennzeichnet sind, geht der Protagonist zur Welterkundung über. Während der Welterkundung trifft der Protagonist auf bisher unbekannte soziokulturelle Kontexte. Während dieser Zeit werden der Reifungsprozess und die Selbstreflexion des Protagonisten vorgestellt, und infolgedessen wird der Protagonist seine eigene Weltanschauung und Selbsteinschätzung



ändern. Ein Bildungsroman handelt vom Reifungsprozess eines Protagonisten angesichts des Unbekannten und findet dadurch einen an den Protagonisten angepassten Lebensstil (Gutjahr, 2007, S. 8).

### 3.2.2 Erzähler

In *Gilgi - eine von uns* hat die Autorin Irmgard Keun (1931) sowohl er-Erzähler als auch erlebte Rede verwendet. Die erlebte Rede präsentiert die Handlung der Geschichte in der dritten Person. Die erlebte Rede ist ein Stil zwischen direkter und indirekter Rede sowie zwischen Selbstgespräch und Bericht. Er-Erzähler bedeutet, dass der Protagonist nicht der Erzähler ist, sondern einer, der Menschen und Ereignisse von außen beobachtet. Keuns Erzählstil ist manchmal schnell. Keun hat so viel, wie sie sagen möchte, dass es sehr schnell geht, und manchmal werden Aktion und Dialog nicht vollständig beschrieben. Die Erzählform in *Gilgi - eine von uns* präsentiert Handlung, Dialog und manchmal auch die Meinungen von Gilgi, aber es ist nicht Gilgi, die es erzählt. Der Leser erlebt Gilgi nicht direkt von sich selbst, sondern durch einen Erzähler, der Gilgi und die Geschichte dem Leser präsentiert.

### 3.3 Frühere Forschung

*Gilgi – eine von uns* spielt in den 1920er Jahren während der Weimarer Republik, und ein wichtiger Teil des Romans ist die sich verändernde Rolle der Frau. Um Gilgi und ihre Reise zu verstehen, ist die Kenntnis der Epoche wichtig, und deshalb werde ich Barbara Kostas (1995) Text *Unruly Daughters and Modernity: Irmgard Keun's Gilgi – eine von uns* in die Analyse verwenden. Kostas (1995) Text reflektiert die Widersprüche und Konflikte innerhalb der Moderne, die sich auf die sich verändernde Rolle der Frau auswirken. Insbesondere die moderne Frau als sexualisierte Tochter löste tiefe Ängste über den Status der Mutterschaft und der Familie sowie über konventionell definierte männliche und weibliche Geschlechterrollen aus. Die Unvereinbarkeit von Mutterschaft und Moderne dient als die dunklere Seite der Roman, da die Protagonistin Gilgi versucht, ihre Unabhängigkeit und ihren Wunsch inmitten wirtschaftlicher Turbulenz zu bekommen.

In dem Text *Not Without my Mommy: The New Woman's Mother Figure in Irmgard Keun's Novels Gilgi – eine von uns (1931) and Das kunstseidene Mädchen (1932)* versucht Julia Feldhaus (2016), die Mutterfigur „die Neue Frau“ in Irmgard Keuns Romanen *Gilgi - eine von uns* (1931) und *Das Kunstseidene Mädchen* (1932) näher zu betrachten. Im Text untersucht Feldhaus die Geschlechterrollen und ihre Entwicklung in den 1920er Jahren genauer, indem sie sich mit der Gesellschaft und der Differenzierung der neuen Generation von den älteren

Generationen befasst. Sie untersucht auch den Aufstieg „die Neue Frau“ in der Gesellschaft und was diese Entwicklung verursacht hat. Sie verwendet diese zwei populäre Romane, um eine Zeit in Deutschland zu beleuchten, in der große gesellschaftliche Veränderungen stattfanden und eine Zeit großer Not.

In dem Text *Irmgard Keun und "die Neue Frau"* geht Barbara Kosta (2007) weiter auf Keuns Roman *Gilgi – eine von uns* und ihre Darstellung „die Neue Frau“ ein, die in den 1920er Jahren entstand. Kosta wirft einen genaueren Blick auf Keuns persönliche Geschichte und darauf, wie Keuns Roman aufgenommen wurde, als er herauskam, und was mit Keun und ihren literarischen Werken geschah, als die Nationalsozialisten an die Macht kamen. Kosta (2007) spricht über *Gilgi - eine von uns* und was im Roman vorgestellt wird, insbesondere in Bezug auf Geschlechterrollen, Mutter-Tochter-Beziehung, Gesellschaft und die neue Position von Frauen im Deutschland der 1920er Jahre.

#### **4. Die Entwicklung der Hauptfigur**

In diesem Abschnitt werde ich die Entwicklung des Protagonisten Gilgi durchgehen und diesen Prozess analysieren, indem ich wichtige Szenen im Buch untersuche.

##### **4.1 Gilgi als Tochter**

Das Buch stellt drei verschiedene Familienbeziehungen vor, denen Gilgi begegnet: Zuerst wird die Ehe Herrn und Frau Kron vorgestellt, die Adoptiveltern von Gilgi, dann Fräulein Täschler, die dafür bezahlt wurde, Gilgi nach ihrer Geburt zu sich zu nehmen, und schließlich Frau Greif, die Gilgis leibliche Mutter ist. Herr und Frau Kron sind seit vielen Jahren verheiratet und es ist Herr Kron, der Geld in der Familie verdient, während Frau Kron Hausfrau ist und sich um Kinder und Haushalt kümmert. Eine traditionelle Familie aus einer älteren Generation. Das tägliche Leben der Krons ist Routine und traditionell. Gilgi sieht den Lebensstil des Paares als altmodisch und langweilig an. Herr und Frau Kron sprechen beim Frühstück nicht miteinander; sie sind beide in sich selbst versunken. Nach Gilgis Meinung sind Herr und Frau Kron nur aus Anstand zusammen. Sie müssen „ordentlich“ aussehen: „Der vollkommene Mangel an Unterhaltung kennzeichnet das Anständige, Legitimierte der Familie“ (Keun, 1931, S. 10). In dieser Frühstücksszene zeigt der Erzähler den immer größer werdenden Unterschied zwischen der neuen und der älteren Generation. Für Herrn und Frau Kron ist dies das Leben, das sie kennen und angemessen finden. Gilgi, die zur neuen Generation moderner Frauen gehört, kann sich nicht vorstellen, so zu leben, da sie es für langweilig hält und nicht real. Die "moderne Frau" entstand während der Weimarer Republik dank neuer technologischer Innovationen,

sozioökonomischem Wandel, Massenmedien und "New Objectivity". Die moderne Frau hatte neue und mehrere Möglichkeiten, die Frauen zuvor nicht hatten, und eine neu entdeckte Freiheit (Kosta, 1995, S. 271).

Dieses Familienleben hat altmodische Geschlechterrollen, in denen die Frau auf der Rangliste in der Familie unter dem Mann steht. Das Bild von Frauen, das durch Herrn und Frau Kron präsentiert wird, ist alter Natur und zeigt, dass die Frau dem Mannes unterlegen ist. Der Mann hat einen höheren Stellenwert, weil er für die Familie sorgt. Wenn sie zusammen frühstücken, essen alle Brötchen mit Butter, aber Herr Kron isst auch ein Ei: „Dieses Ei ist mehr als Nahrung. Es ist Symbol. Eine Konzession an die männliche Überlegenheit“ (Keun, 1931, S. 10). In dieser Szene zeigt der Erzähler, wie Gilgi das Familienleben und die Geschlechterrollen anders sieht als ihre Adoptiveltern und dass Gilgi eine Distanz zu dieser Tradition empfindet.

An Gilgis 21. Geburtstag teilt Frau Kron ihr mit, dass sie adoptiert wurde. Sie ist nicht die leibliche Tochter ihrer Eltern. Gilgi ist zunächst von dieser Nachricht überrascht. Scheint dann aber nicht zu glauben, dass dies wichtig ist, weil sie der Meinung ist, dass es keine Rolle spielt, wer ihre leibliche Mutter ist. Für sie sind Herr und Frau Kron ihre Eltern, unabhängig davon, ob sie biologisch mit ihnen verwandt ist. Sie sieht nicht, warum dies eine große Neuigkeit sein sollte, die eine Menge Reaktionen von ihr hervorrufen wird, und sie denkt, dass dies für sie keine Rolle spielt: „Es fällt ihr nicht ein, sich durch solche Sachen aus dem Gleichgewicht bringen zu lassen. Soll sie erschüttert sein? Verlangt man heftige Gemütsbewegungen von ihr? Muß sie etwas Besonderes tun? Wie benimmt man sich in solchem Fall?“ (Keun, 1931, S. 31).

Sie erfährt, dass Herr und Frau Kron sie von Margarethe Täschler adoptiert haben, die eine Damenschneiderin ist. Gilgi beschließt, Fräulein Täschler zu treffen. Fräulein Täschler lebt in schlechten Gegenden und sieht verfallen aus. Gilgi ist schockiert darüber, wie böse sie aussieht und vergleicht sie mit einer alten Hexe aus einem Abenteuer. Sie versteht nicht, warum sie sich so gehen lässt, da Gilgi gut auf sich selbst gut aufpasst: „Du, du, du - warum läßt du dir das gefallen! Warum wohnst du hier, warum lebst du hier? Totschlagen sollte man dich, wenn du zufrieden bist!“ (Keun, 1931, S. 42). Schließlich gehen sie zusammen zu einem Kneipe und hier erzählt Fräulein Täschler, dass Gilgis leibliche Mutter Magdalene Greif heißt und zum gehobenes Bürgertum gehört. Als Frau Greif jung war, hatte sie eine Affäre ohne verheiratet zu sein und wurde schwanger. Dies war in ihrer Umgebung nicht akzeptabel und deshalb gaben sie Gilgi an Fräulein Täschler, der damals ihr Schneiderin war. Für Magdalene Greif war es notwendig, Gilgi weg zu geben, weil dies den Ruf der Familie und ihren Marktwert ruiniert hätte. Insbesondere innerhalb dieser Klasse war die Unschuld einer Frau von hohem Wert

(Kosta, 1995, S. 274). Täschler wurde dafür bezahlt, Gilgi zu nehmen und sie großzuziehen, aber schließlich konnte sie Gilgi nicht mehr versorgen und sie wurde von Herrn und Frau Kron adoptiert, die kein Kind bekommen konnten. Keuns Darstellung von Mutter-Tochter-Beziehungen ist eine drastische Veränderung gegenüber der normativen Darstellung dieser Zeit (Kosta, 2007, S. 275).

Als Hans zu Gilgi kommt, um Hilfe zu bitten, versucht Gilgi, Geld aus verschiedenen Quellen zu bekommen, geht aber schließlich zu ihrer leiblichen Mutter, Frau Greif, und sie bekommt wertvollen Schmucken. Danach hat sie keinen Kontakt mehr zu Frau Greif und bricht die Verbindung zu ihr ab. Gilgi hat weder Erwartungen an Frau Greif noch den Wunsch, eine Beziehung zu ihr aufzubauen. Gilgi scheint fast gleichgültig zu sein:

Viel merkwürdiger aber ist ihre tiefe, nicht zu erschütternde Gleichgültigkeit für dieses Begriff. Ist doch nicht normal – von Rechts wegen müßte sie doch aufgeregt sein... nichts zu machen – man ist nicht aufgeregt. Ob das denn wirklich so was Wichtiges ist: Mutter! (Keun, 1931, S. 224).

Nachdem Gilgi Martin getroffen hat, wird sie schließlich außerhalb der Ehe schwanger. Am Anfang will Gilgi das Baby nicht behalten und plant einen Schwangerschaftsabbruch. Sie beschließt schließlich, das Baby zu behalten, aber dies ist eine schwierige Situation für Gilgi, da dies ungeplant war und sie ohne Arbeit und Stabilität ist. Sie wurde unehelich geboren und weggegeben, und das will sie nicht für ihr eigenes Kind. Nachdem Hans und Hertha Selbstmord begangen haben, erkennt Gilgi den Ernst der Situation, in der sie sich befindet, und erkennt, dass die beste Lösung darin besteht, Martin aus ihrem Gedächtnis zu entfernen, an einen neuen Ort zu ziehen und von vorne zu beginnen, auch wenn das Kind keinen Vater haben wird: „... es gibt so viel Ehen, wo Vater und Mutter sich widerlich zanken – na, da hat's ein Kind, das nur 'ne Mutter hat, immer noch besser“ (Keun, 1931, S. 257).

Man kann sagen, dass Gilgi drei verschiedene Mütter hat, die sich zu unterschiedlichen Zeiten versorgt haben und alle haben unterschiedliche Hintergründe. Fräulein Täschler gehörte zum Proletariat und lebte mit sehr schlechten Bedingungen, Frau Kron gehört zur Mittelklasse und lebte ein gutes Leben ohne Luxus, und Frau Greif gehört zur gehobenem Bürgertum und hatte ein luxuriöses Leben. Von allen Frauen wurde erwartet, dass sie zu Hause bleiben, um die Kinder zu versorgen, auch die aus dem Proletariat. Von ihnen wurde erwartet, dass sie die Kinder versorgten während sie arbeiteten (Feldhaus, 2016, S. 518). Die Treffen, die Gilgi mit diesen drei Frauen hat, sind Teil ihrer Entwicklung. Gilgi gehört zur neuen Klasse die

Angestellten und lehnt alle Lebensstile und Bedingungen ab. Diese Aspekte des Lebens dieser Frauen stellen eine soziale Ordnung dar, die unter feudalen Mächten errichtet wurde (Feldhaus, 2016, S. 519). Gilgi "wählt" nicht einen der Lebensstile, sondern geht eine ganz neue Richtung, wenn sie selbst Mutter wird und sich dafür entscheidet, unabhängig zu sein und nach Berlin zu gehen, das eine progressive Stadt war. Diese Entscheidung, die sie trifft, repräsentiert die Ansammlung all der Erfahrungen, die sie mit den verschiedenen sozialen Klassen gemacht hat, und wie sie sich durch sie entwickelt hat. Keuns Darstellung der Familie durch Gilgi lehnt sowohl der konservativen als auch der liberalen Perspektiv der Familie ab (Kosta, 2007, S. 957).

#### **4.2 Gilgi als Partnerin**

Zu Beginn des Buches ist Gilgi eine junge Frau, die bei ihren Adoptiveltern lebt, ihren eigenen Job und ihr eigenes Einkommen hat und daran arbeitet, ihre eigene Zukunft zu sichern. Gilgi wird als ehrgeizig, fleißig und unabhängig dargestellt. Sie legt großen Wert auf diesen Aspekt ihrer selbst. Sie ist stolz darauf, dass sie für sich selbst sorgt. Gilgi arbeitet fleißig und studiert Sprache auf der Seite. Sie hat strenge Routinen, die sie jeden Tag ohne Abweichungen befolgt, und das ist eine Seite an ihr, auf die sie stolz ist: Sie macht morgens Körperbewegungen und duscht kalt. Sie ist nicht daran interessiert, sich zu schminken oder einen Ehemann zu finden, wie es damals viele junge Frauen taten. Sie ist stolz auf das, was sie tut und auf ihre eigene Unabhängigkeit. In Übereinstimmung mit Keuns Kritik an der Familie unterscheidet sich Gilgis Haltung gegenüber der Ehe von anderen Literaturfiguren dieser Zeit. Sie strebt weder eine Ehe an, noch an den Fantasien teilzunehmen, die viele ihrer fiktiven Zeitgenossen beschäftigen (Kosta, 1995, S. 281). Gilgi hatte in der Vergangenheit Flirts und hatte schon einmal "Freunde", aber sie war nie verliebt und sie hat kein Interesse daran, einen Mann zum Heiraten zu finden. Gilgis Interesse am Dating kommt gut zum Ausdruck, wenn sie über ein Date nachdenkt, dass sie mit Olgas Bruder hatte:

Heute reist er wieder ab. Schade? Ach wo. Aber nett war es gestern mit ihm. Es gefällt einem so selten einer. Die Jahre die Wahllosigkeit zwischen siebzehn und neunzehn sind vorbei. Der Junge war nett. Der Kuß war nett. Nicht mehr. Er brennt nicht nach. Gut so (Keun, 1931, S. 8).

Gilgis sieht es nicht als mögliche Wahl für ihr Leben an, von einem Mann abhängig zu sein. Sie hat hier und da ein paar Flirts, aber nie mehr als das. Aber dann trifft Gilgi Martin Bruck. Martin ist 22 Jahre älter als Gilgi und ist Schriftsteller. Martin ist das Gegenteil von Gilgi: „Ja, zu Hause ist der Martin Bruck nirgends – der Bummler, der Tagedieb, der Habenichts“ (Keun,

1931, S. 75). Wo Gilgi fleißig ist und für finanzielle Unabhängigkeit und Stabilität arbeitet, ist er ein Abenteurer; im Moment leben und keinen Gedanken für die Zukunft aufheben. Er ist Schriftsteller und arbeitet sporadisch. Gilgi lernt Martin durch seine Freundin Olga kennen, die Martin schon lange kennt, und Gilgi wird schnell von ihm verzaubert: „Sicher und unbekümmert in Haltung und Geste. Nichts Besonderes, muß mich schon wundern, daß ich ihn so genau begucke“ (Keun, 1931, S. 75).

Gilgi erzählt ihrer Mutter schließlich, dass sie mit Martin zusammen ist und die Mutter, die einer älteren Generation angehört und die Ehe schätzt, reagiert negativ darauf: „du warst so ein braves Mädchen, da hat dich einer hypnotisiert, da hat dich einer verführt, warum ist er nicht ins Haus gekommen, wie sich das gehört?“ (Keun, 1931, S. 109). Gilgi ist anderer Meinung als Frau Kron. Sie ist glücklich mit ihm und sieht nicht, warum es notwendig ist zu heiraten, weil sie befürchtet, ihre Freiheit zu verlieren. Dieses Gespräch veranlasst Gilgi, ihren Koffer zu packen und ihr Elternhaus zu verlassen. Sie nimmt ihren Koffer und reist zu Martin. Derzeit lebt er in einem schönen Haus, das er von einem Freund ausleiht, der nicht da ist. Gilgi zieht in Martins vorübergehendes Zuhause. Gilgi geht immer noch jeden Tag zur Arbeit und versucht, ihre normale Routine aufrechtzuerhalten, während Martin herumwandert und sein gewohntes Leben führt. Eine Seite von Martin, auf die Gilgi hereinfällt, ist der sorglose, junge und glückliche Mann, der er ist; Er hat so unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale wie Gilgi und zeigt ihr eine völlig andere Lebensweise. Obwohl Gilgi sehr glücklich mit Martin ist, sind sie immer noch sehr unterschiedlich und Martin beeinflusst Gilgi, ihm ähnlicher zu sein. Er bringt Gilgi dazu, bei ihrer Arbeit anzurufen und zu sagen, dass sie krank ist, damit sie den ganzen Tag mit ihm verbringen kann, etwas, das sie noch nie getan hatte, bevor sie ihn getroffen hatte.

Obwohl Gilgi mit Martin zufrieden ist, ist es für sie überwältigend: „Büro, Zuhause, Arbeit, Liebe – wie hat sie das früher nur vereint? War anders, ganz anders“ (Keun, 1931, S. 106). Gilgis Leben war vor Martin klar und sie hatte klare Ziele, aber jetzt muss sie überdenken, wie ihre Zukunft aussehen wird und welchen Weg sie einschlagen wird. Martins Eintritt in ihr Leben ist willkommen, aber Gilgi ist verwirrt und bemüht sich, ein Gleichgewicht im neuen Leben zu finden. Obwohl es für Gilgi schwierig ist, ein neues Gleichgewicht zu finden, ist eines in Gilgis Kopf sicher: „Der Martin ist eine Betriebsstörung. Und das schlimmste: diese Störung ist ihr lieber als der ganze Betrieb zusammen“ (Keun, 1931, S. 106). Martin ist das Wichtigste in ihrem Leben geworden.

Die Zeit, in der Gilgi und Martin zusammen sind, hat Gilgi stark beeinflusst und sie ist nicht mehr dieselbe Person wie zu Beginn des Romans. Martins unbeschwerte Lebenseinstellung

wirkt sich immer mehr auf Gilgi aus, und was für Gilgi zuvor von hohem Wert war, wird mit Martin ausgetauscht. Martin wird der größte Wert ihres Lebens. In einem Gespräch zwischen Gilgi und Martin versucht Martin Gilgi zu überreden, ihren Job zu kündigen, weil er es für sinnlos hält. Gilgi begegnet ihm mit Widerstand und möchte einen wichtigen Teil ihres Lebens nicht aufgeben, dem sie so hohe Priorität eingeräumt hat und der mit ihrem Selbstwertgefühl verbunden ist. Aber während des Gesprächs gibt Gilgi nach und gibt den Widerstand auf:

... kein Mann auf der Welt kann so sanft und gut und zärtlich sein... und nichts mehr denken, gar nichts mehr denken – keine Hemmung mehr, keinen Widerstand – sich fallen lassen, tief, tief versinken im Ungewissen, Morgenlosen – feste Arme und glatte Schultern – Martin – ich will ihn behalten... (Keun, 1931, S. 138).

Martin ist für Gilgi so wichtig geworden, dass sie alles tun wird, um ihn zu behalten. Sie wird ihm nicht länger widerstehen, weil er der wichtigste Teil ihres Lebens ist und sie ihm gefallen wird. Es schmerzt sie für ihn loszulassen, aber für sie ist er den ganzen Schmerz wert: „Es ist etwas zerbrochen in Gilgi seit dieser Nacht... Aber verliebt sein, so richtig verliebt sein: ein qualvoller Zustand“ (Keun, 1931, S. 138). Und wenn sie von Reuter & Weber gefeuert wird, ist ihr erster Gedanke „Gott sei Dank, Gott sei Dank – jetzt ist’s nicht meine Schuld, ich kann nichts dafür“ (Keun, 1931, S. 140). Gilgi ist zwischen Martin und den Werten ihres Lebens aufgeteilt. Zu wissen, dass sie gefeuert wurde, anstatt möglicherweise zurückzutreten, ist wie ein Gewicht, das von ihren Schultern genommen wird. Sie will Martin und seine Wünsche nicht weiter bekämpfen, aber sie versteht immer noch, dass ein stabiles Einkommen wichtig ist und es daher sehr schwierig wäre, ihre finanzielle Unabhängigkeit freiwillig aufzugeben.

Nachdem Gilgi schwanger geworden ist und den Selbstmord von Hans und Hertha erlebt hat, erkennt Gilgi, wohin ihr Leben führt. Sie beschließt, dass die beste und schwierigste Lösung darin besteht, Martin zu verlassen und das Kind allein in Berlin großzuziehen. Gilgi ist nicht an der Ehe interessiert, wird aber von Martin verzehrt. Sie ist erschüttert über ihre ungewollte Schwangerschaft und ihre Konfrontation mit den krassen wirtschaftlichen Realitäten der Zeit (Kosta, 1995, S. 282). Sie besucht Pit und bittet ihn um Hilfe beim Einsteigen in den Zug und sagt:

... ich müßt’ fort von ihm – um meinetwillen und um seinetwillen. Ich kann nicht arbeiten, Pit – mit ihm zusammen. Ich hab’s ja versucht und gesehen und erlebt, wie’s geht. Ich liebe ihn eben zu sehr – so in jeder Beziehung, und wenn ich ihn nur seh’, dann ist mit alles andere gleichgültig, ganz tief, tief gleichgültig (Keun, 1931, S. 255).

Gilgi erkennt, dass sie nicht mit Martin zusammen sein kann und gleichzeitig für sich und das Kind sorgen kann, weil sie und Martin so unterschiedlich sind und ihr Leben zusammen zu einer Katastrophe führen würde. Obwohl sie Martin so sehr liebt, muss sie gehen. Hier bricht Keun mit der normativen literarischen Tradition der weiblichen Verführung, des Verrats und der Verlassenheit, die die sexuelle Verantwortungslosigkeit des Mannes und die Viktimisierung einer Frau beinhaltet (Kosta, 1995, S. 282). Gilgi als Partnerin durchläuft im Verlauf des Romans eine drastische Veränderung. Sie hatte fast kein Interesse an Männern und Beziehungen, aber dann verliebte sie sich in einen Mann, das alles andere in ihrem Leben nicht mehr wichtig ist, und dann verlässt sie ihn schließlich, den sie über alles auf Erden liebt. Als Gilgi zuerst die Krons und dann Martin verlässt, kehrt sie ihren Eltern und ihrem möglichen Ersatz durch Martin den Rücken. Dieser Handlung verspricht vielleicht Keuns narrative Entschließung das schwache Versprechen einer neuen Familienstruktur in einer modernen, säkularen Gesellschaft, die die Ehe nicht mit der Mutterschaft verbindet (Kosta, 1995, S. 282).

#### **4.3 Die berufstätige Gilgi**

Gilgi arbeitet als Stenotypistin bei einer Firma namens Reuter & Weber. Die modernen Frauen, die Gilgi vertritt, basieren auf dem sozialen Kontext des Weimarer Optimismus und der Rationalisierung, die mit der wirtschaftlichen Erholung Deutschlands Mitte der 1920er Jahre verbunden sind (Kosta, 1995, S. 272). Sie ist fleißig und sehr motiviert für das Berufsleben. Gilgi arbeitet hart und spart Geld, damit sie ins Ausland reisen und die Welt erleben kann. Gilgi will ihr zünftiges Arbeitsleben sichern und glaubt, dass der Schlüssel dazu die Mehrsprachigkeit ist. Deshalb nimmt Gilgi in ihrer Freizeit an einem Sprachkurs teil, in dem sie Spanisch, Französisch und Englisch lernt. Gilgi glaubt "Wenn man drei fremde Sprache perfekt kann, ist man gegen Stellungslosigkeit wohl so ziemlich gesichert" (Keun, 1931, S. 22). Zu Beginn des Romans hat sie bereits viel Geld gespart. Sie lebt zu Hause bei ihren Eltern und hat die Möglichkeit zu sparen, obwohl sie auch eine kleine Wohnung hat, die sie gelegentlich nutzt. Das Geld, das sie spart, ist für ihre Reisepläne bestimmt, da sie den Wunsch hat zu reisen. Ihr Plan ist, dass sie in einem Jahr für drei Monate nach Paris und dann für drei Monate und drei Monate in Granada nach London geht. Durch diese Auslandsreisen erfüllte Gilgi ihren Reisewunsch, verbesserte aber gleichzeitig auch ihr Sprachenlernen.

Gilgi ist offen für jede Karriere, die sie in Zukunft haben könnte, und erwägt jede Gelegenheit. Sie kann Kleider gut entwerfen und kann gut mit Nadel und Faden umgehen. Sie kann sich vorstellen, ein Modestudio in Paris oder London zu eröffnen, aber es gibt drei "Existenzen", die sie sich nicht vorstellen kann: „... sie ist noch jung, und außer Ehe, Filmschauspielerin und



Schönheitskönigin zieht sie jede Existenzmöglichkeit in Betracht“ (Keun, 1931, S. 22). Schauspielerin und Schönheitskönigin sind Karrieren für die Wenigen und sie sind etwas, das Gilgi als unvorstellbar ansieht. Das ist der Grund, warum es so ziemlich alles sagt, wenn sie die Ehe auf der gleichen Linie wie diese beiden betrachtet. Sie kann sich keine Zukunft vorstellen, in der sie vom Einkommen eines Mannes abhängig ist. Sie muss es selbst tun. Deshalb arbeitet sie hart daran, selbstständig zu sein. In Bezug auf ihre Karriere ist sich Gilgi bewusst, dass ihre Zeit als Stenotypistin entweder durch ihr Alter oder durch die sexuellen Fortschritte ihres Chefs begrenzt ist, die sie nicht für immer abwenden kann. Die einzige Möglichkeit für Gilgi, unabhängig von Männern und den Vorstellungen traditioneller Geschlechterrollen dieser Männer zu bleiben, besteht darin, finanziell unabhängig zu werden. Da dies auf einem von Männern kontrollierten Arbeitsmarkt nicht möglich ist, träumt Gilgi davon, ein eigenes Unternehmen zu besitzen (Feldhaus, 2016, S. 521-522).

Für Gilgi ist es wichtig, ihre Ziele zu erreichen, und ihr Job ist Teil dessen, was sie dahin bringt, wo sie will. Daher ist es unpraktisch, wenn ihr Chef eine Beziehung mit ihr beginnen möchte. Eines Tages bei der Arbeit wird sie in das Büro des Chefs gerufen und sie hat keinen Zweifel daran, was er will:

Wenn ein Mann und Chef wie Herr Reuter mit unsicherer Stimme spricht, ist er verliebt, und wenn er verliebt ist, will er was. Früher oder später. Bekommt er nicht, was er will, ist er erstaunt, gekränkt und ärgerlich. Seit einiger Zeit schon ist dicke Luft zwischen ihr und Herrn Reuter. Jetzt ist die Sache reif (Keun, 1931, S. 17).

Sie erkennt, was er will, jetzt wo seine Frau weg ist. Das erwartete sie. Eine solche Situation kann für eine Arbeitnehmerin sehr schwierig sein, und sie kann nicht viel tun. Sie will nichts mit Herrn Reuter zu tun haben, aber wenn sie ihn ablehnt, könnte dies für ihre Position in der Firma gefährlich sein: „Sie hat keine Lust, mit Herrn Reuter ein Verhältnis anzufangen, und sie hat kein Lust, sich ihre Stellung bei ihm zu vermurksen, sie eventuell zu verlieren“ (Keun, 1931, S. 17-18). Für Gilgi ist ihr Job wichtig für ihre Zukunftspläne. Wenn sie ihren Job verliert, muss sie möglicherweise ihre Reisepläne verschieben, und es kann für sie schwierig sein, einen neuen Job zu finden. Sie geht mit Herrn Reuter zum Essen und entwickelt einen Plan, wie sie ihn dazu bringen kann, das Interesse an Gilgi zu verlieren. Sie ruft ihre Freundin Olga an. Olga, die als attraktive junge Frau dargestellt wird, manipuliert Herrn Reuter, um sich für sie anstelle von Gilgi zu interessieren.

Nachdem Gilgi Martin getroffen hat, ändert sich ihre Situation. Martin gehört einer früheren Generation an und obwohl er kein stabiles Einkommen hat, möchte er, dass Gilgi seinen Job kündigt und bei ihm ist. Martin möchte Gilgi mitbringen und reisen, damit sie die Welt gemeinsam erleben und ein "reiches Leben" führen können. Gilgi will ihren Job nicht kündigen. Anfangs ist sie entschlossen, ihren Job zu behalten, aber Martin versucht weiterhin, sie zu überzeugen: „Ich werde dich fortnehmen aus diesem häßlichen Land, Gilgichen – bald – was hält dich hier-? Nur 150 Mark auf dem Büro?“ (Keun, 1931, S. 136). Martin überredet Gilgi weiterhin, den Job zu kündigen, und Gilgi widersetzt sich weiterhin, aber ihr Wille wird immer schwächer, je mehr er drückt. Gilgi möchte, dass Martin glücklich ist, aber es fällt ihr sehr schwer, diesen Teil von sich loszulassen. Deshalb ist es für Gilgi eine Erleichterung, wenn sie gefeuert wird. Entlassen zu werden, anstatt zurückzutreten, ist für sie viel einfacher; Martin bekommt, was er will, aber nicht, weil sie aufgegeben hat, sondern weil sie keine andere Wahl hatte.

Zunächst wird Gilgi als talentierte, entschlossene und ehrgeizige junge Frau dargestellt, die in einer Gesellschaft lebt, in der große soziale Veränderungen stattfinden und ein großer Not besteht. Gilgi ist sehr stolz auf ihre Leistungen und verfügt über die Werkzeuge, die sie benötigt, um ihre Ziele zu erreichen: Sie wuchs in einer bürgerlichen Familie auf, die finanziell stabil ist und sie hat einen Job. Sie steht der Arbeit und der Idee der finanziellen Unabhängigkeit auch sehr positiv gegenüber, was sie von früheren Generationen von Frauen unterscheidet. Die kleine Wohnung, die sie hat, die Abendjobs, die sie mit ihrer Schreibmaschine macht, und ihre Pläne, später ein Wohnung und ein Geschäft zu besitzen, deuten auf einen Paradigmenwechsel für Frauen hin (Kosta, 1995, S. 272). Die taktische Art und Weise, wie sie mit ihrem Chef mit der Situation umgeht, zeigt, wie sie es schafft, durch ein Arbeitsumfeld zu manövrieren, in dem Männer dominieren. Sie kennt ihr Milieu gut und weiß, wie man mit solchen Situationen umgeht, ohne sich selbst Probleme zu bereiten. Keun zeigt uns die Chancen der neuen Generation, aber „... sie zeigt auch, dass sie sich keine Illusionen über die beruflichen Möglichkeiten junger Frauen macht. Keun griff wahrscheinlich auf ihre eigenen Erfahrungen und Einsichten als Stenotypistin zurück, als sie ihren ersten Roman Gilgi schrieb“ (Kosta, 2007, S. 953). Die Gesellschaft, in der Gilgi sich befindet, ist ihr vertraut und sie hat ihr Möglichkeiten gegeben, die andere vielleicht nicht hatten, und in dieser Umgebung hat sie ihren eigenen Weg geschaffen. Später im Roman verliert Gilgi jedoch sowohl die bequeme Unterstützung ihrer Familie als auch ihr Einkommen.

Nachdem Gilgi Martin kennengelernt hat, verliert sie ihren Job aufgrund schlechter Zeiten für das Unternehmen. Zu dieser Zeit lebt sie mit Martin zusammen, der keine guten Finanzen hat und sie unterstützen kann und keine finanzielle Unterstützung mehr von Herr und Frau Kron hat. Gilgi versucht sparsam mit ihrem Geld zu umzugehen und will einen neuen Job finden. An diesem Punkt des Romans ist Gilgi einer völlig anderen Situation ausgesetzt als der, die sie zuvor gekannt hat, und es wird Gilgi immer deutlicher, wie schwierig es ist, wenn sie keine finanzielle Unterstützung hat. Martin hingegen ist überhaupt nicht sparsam und kauft gerne schöne Dinge für Gilgi, was Gilgi frustriert. Gilgi sieht, dass die Situation nicht optimal ist, aber sie wird dennoch von Martin beeinflusst, der sich nicht sonderlich darum zu kümmern scheint. Gilgi sieht die Situation, in der sie sich befindet, erst, wenn sie Hans trifft: Gilgi hat noch etwas Geld von dem übrig, was sie gespart hat, und es geht ihnen gut, aber Hans ist ohne Arbeit weiter gegangen und seine Situation ist kritisch. Als Hans und seine Familie sterben, ist Gilgi schockiert und stellt fest, dass sie so nicht weitermachen kann, besonders jetzt, wo sie schwanger ist und das Baby behalten möchte. Man kann eine Veränderung in Gilgi sehen, nachdem sie seine Situation erlebt hat: Sie erkennt, dass es noch nicht zu spät ist, sie kann immer noch herauskommen. Die Situation von Hans und Hertha war zu weit gegangen und es gab keine andere Lösung für sie, aber Gilgi erkennt, dass sie auf dem Weg zum gleichen Ergebnis wie sie ist. Gilgi verlässt Martin und geht nach Berlin, dann hat sie die Möglichkeit, sich zu erholen.

Die Entwicklung der berufstätigen Gilgi ist keine klare Kurve. Gilgi wird zunächst als ehrgeizige, fleißige und kluge junge Frau dargestellt, die den Wert harter Arbeit sieht, um ihre Ziele zu erreichen. Sie befindet sich in einer vertrauten Umgebung und wird von zu Hause aus unterstützt, sodass sie sparen kann. Wenn Gilgi ihren Job und die finanzielle Unterstützung ihrer Eltern verliert, ist sie einer neuen Situation ausgesetzt, in der sie auf soziale und finanzielle Probleme stößt, mit denen sie sich befassen und einen Ausweg finden muss. Laut Gutjahr wird sich die Protagonistin durch die Begegnung mit neuen und unbekanntem Situationen entwickeln, in denen die Werte und die Einstellung der Protagonistin zur Gesellschaft im Mittelpunkt stehen, während die Protagonistin eine kritische Frage nach der Entwicklung stellt, die sie durchlaufen hat. Während der Zeit, in der Gilgi bei Martin lebt und arbeitslos ist, entwickelt sie sich, aber vielleicht nicht in eine positive Richtung. Ihr Fokus verlagert sich von ihrer Zukunft und pragmatischen Planung und harter Arbeit auf Martin und ihre Beziehung. Sie hatte anfangs einen Mehrwert darin, pragmatisch, fleißig und diszipliniert zu sein, aber diese Werte fallen weg und Martin wird zu den einzigen Werten, die sie schützt.

#### 4.4 Gilgis Gesellschaftsbild

Ein wichtiger Teil von Gilgis Geschichte ist ihre Sicht auf die Gesellschaft. Am Anfang konzentriert sich Gilgi sehr auf ihre eigenen Verdienste und das, was sie selbst gewonnen hat. Sie ist sehr stolz auf alles, was sie in einer Gesellschaft erreicht hat, in der viele kämpfen. Sie ist fest angestellt und hat ein stabiles Einkommen. In den 1920er Jahren war die Wirtschaft in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg schwierig und daher waren viele arbeitslos, obwohl sich dies gegen Ende dieses Jahrzehnts etwas verbesserte. Gilgi betrachtet Selbstunabhängigkeit als Selbstwert. Das hat sie selbst erreicht. Wenn sie sich im Spiegel sieht, sieht sie kein dekoriertes Gesicht, das schön ist, weil sie mit einem schönen Gesicht geboren wurde, sie sieht ein gepflegtes Gesicht. Sie glaubt, dass ein gepflegtes Gesicht ein Zeichen dafür ist, hart gearbeitet zu haben und nicht nur alles auf einem Silbertablett serviert zu haben: „Ein gepflegtes Gesicht. Gepflegt ist mehr als hübsch, es ist eigenes Verdienst“ (Keun, 1931, S. 7).

Als Gilgi auf dem Weg zur Arbeit bei der Straßenbahn ist, schaut sie sich um und bemerkt alle anderen, die ebenfalls auf dem Weg zu ihrem eigenen Job sind. Alle anderen sehen müde aus und sind, laut Gilgi, grau im Gesicht. Sie können es kaum erwarten, zur Arbeit zu gehen, und das versteht sie nicht:

Die Trostenlosen im Wagen – nein, sie hat nichts mit ihnen gemein, sie gehört nicht zu ihnen, will nicht zu ihnen gehören. Sie sind grau und müde und stumpf. Und wenn sie nicht stumpf sind, warten sie auf ein Wunder. Gilgi ist nicht stumpf und glaubt an kein Wunder. Sie glaubt nur an das, was sie schafft und erwirbt. Sie ist nicht zufrieden, aber sie ist froh. Sie verdient Geld (Keun, 1931, S. 15).

Arbeit ist in ihren Augen der Weg zur Unabhängigkeit und eine Chance, die Ziele zu erreichen, die sie in Zukunft sieht. Sie legt großen Wert auf Freiheit und Unabhängigkeit und für sie ist es unverständlich, wie andere nicht sehen, was sie sieht.

Als Gilgi zu ihrer Freundin Pit geht, um ihm zu sagen, dass sie adoptiert ist, zeigt sich, wie wenig Gilgi sich für Gesellschaft und Politik interessiert. Pit hat starke Meinungen, wenn es um Politik geht: „Heirate und krieg Kinder. Jedem Embryo sein Paragraph 218. Der Staat will Kinder, laufen noch nicht Arbeitslose genug auf der Erde rum“ (Keun, 1931, S. 35). Als Antwort sagt Gilgi, dass Pit mit ihrem Unsinn aufhören wird und dass sie nicht darauf hören wird. Pit ist das Gegenteil von Gilgi: „Da will man den nun was fragen, aber der hat nur seinen Sozialismus und sowas im Kopf. Ich versteh‘ nichts von Politik, ich seh‘ da nicht durch“ (Keun,

1931, S. 36). Pit interessiert sich für soziale Themen und Politik, aber Gilgi kümmert sich nicht genauso und kümmert sich nur um sich selbst und das, was in ihrem Leben vor sich geht.

Die Situation in Deutschland in den 1920er Jahren ist finanziell schwierig, aber Gilgi ist dafür fast blind. Als Gilgi zu Pit geht, wo er arbeitet, trifft sie eine Nutte, die anfängt, mit ihr zu sprechen, aber Gilgi will wegen ihres Berufs nichts mit ihr zu tun haben. Sie glaubt, dass sie es besser machen können, wenn sie nur wollen und hart dafür arbeiten. Wenn sie finanzielle Schwierigkeiten haben, ist es ihre eigene Schuld: „Was gehn mich solche Menschen an, denkt Gilgi. Jeder ist da, wo er hingehört. Wenn einer so'n Dreckpamps aus seinem Leben macht, ist's seine eigene Schuld“ (Keun, 1931, S. 56). Sie und Pit geraten in eine Diskussion. Pit glaubt, sie könne nur sich selbst sehen. Gilgi verteidigt, dass man zuerst an sich selbst denken muss und dass diejenigen, die denken, dass sie vor sich selbst an andere denken, Lügner sind:

... wen soll ich denn wichtig nehme, wenn nicht mich selbst! Ich glaub's einfach nicht, ich halt's für eine verdammte Lüge, wenn einer sagt, daß er erst an die Allgemeinheit und dann an sich denkt. Wer ist denn die Masse? Die hat doch kein Gesicht, die ist doch kein Mensch, den man gern hat und darum ihm helfen möchte (Keun, 1931, S. 59).

Gilgi ist der Meinung, dass "Die Masse" nichts ist, mit dem sie sich identifizieren und für das sie Empathie empfinden kann, denn für sie ist dies ein weit entferntes Konzept. Sie hat keine Erfahrung mit diesem Teil der Gesellschaft und hört nur in Zeitungen davon. Dies sind keine Menschen, die sie kennt und liebt, und das ist nur etwas, von dem sie hört, das sie aber nicht weiß. Sie glaubt, dass man sich an die erste Stelle setzen muss, und jeder, der sagt, dass er andere vor sich selbst stellt, lügt; Jeder stellt sich und seine an die erste Stelle.

Nachdem Gilgi Hans getroffen hat, möchte sie mit seiner Frau befreundet sein und sie geht zu Hertha, die mit ihrem dritten Kind schwanger ist. Hans und Hertha haben große finanzielle Probleme und Gilgi hat Mitleid mit ihnen und sieht, wie schwierig ihre Situation ist:

Und man muß helfen – ich hab' mal gedacht, es genügte, sich allein durchzubringen und sich selbst nicht helfen zu lassen. Ich wollte mich freikaufen, indem ich mir selbst nicht helfen ließ – aber jetzt weiß ich, daß man helfen muß – und wenn von einem selbst überhaupt nichts mehr übrig bleibt (Keun, 1931, S. 210).

Gilgi selbst ist schwanger geworden, hat keine guten Finanzen und hat darüber nachgedacht, was sie und Martin tun werden, wenn das Geld ausgeht. Gilgi hat noch etwas Geld übrig und überlegt, ob sie sie Hans und Hertha geben sollen, um ihnen zu helfen, weil sie zu diesem

Zeitpunkt erkennt, dass die Gesellschaft komplizierter ist, als sie gedacht hat. Sie will ihnen helfen, muss aber gleichzeitig über sich selbst nachdenken und darüber, was sie als nächstes tun wird, da sie schwanger ist. Als Hans zu Gilgi kommt und ihm sagt, dass er im Gefängnis landen wird, wenn er nicht sofort Geld bekommt, versucht Gilgi sofort, ihm zu helfen. Sie überprüft, wie viel Geld sie selbst hat, fragt Pit und geht schließlich zu ihrer leiblichen Mutter, um wertvollen Schmuck von ihr zu bekommen. Gilgi lehnt die Welt ihrer Mutter, die sie dazu gebracht hatte, ihr Kind aufzugeben, völlig ab. Gleichzeitig sind Gilgi und Frau Greif jedoch durch die Gefahr eines sozialen Niedergangs verbunden, der durch eine Schwangerschaft erschwert wird. Frau Greif löste dieses Problem, indem sie es loswurde, während Gilgi die Herausforderung annahm und beschloss, das Baby zu behalten (Feldhaus, 2016, S. 521). Gilgi geht nicht rechtzeitig zu Hans und Hertha und findet sie alle am nächsten Tag tot vor.

Nachdem Gilgi ihren Koffer gepackt hat, geht sie zu Pit und erzählt, was passiert ist, und hier sieht man, dass Gilgi sich bewusster geworden ist, was in der Gesellschaft um sie herum passiert, obwohl sie immer noch nicht Pitts Verständnis dafür hat Sie erhielt mehr Einblick in das, was um sie herum geschehen ist: „Passiert sehr viel auf der Welt und geschieht nichts – eben weil viel passiert – heftig zur Erde geschriener Sophismus, der widerprallt – verschluckt euch man nicht“ (Keun, 1931, S. 253). Ihre Perspektive hat sich geändert.

Die Entwicklung von Gilgis Gesellschaftsbild sich am deutlichsten, wenn sie mit Pit zusammen ist oder andere trifft, die eine andere Lebenssituation haben als sie. Wie in der ersten Szene mit Pit wird Gilgi ohne Interesse an Gesellschaft und Politik dargestellt und hat eine enge Perspektive, in der sie sich nur über diejenigen sieht, die ihr am nächsten stehen. Wenn Pit über Politik spricht, hört sie nichts mehr, weil es nicht um sie geht und darum, was sie interessiert. Gilgis Horizont des Interesses ist sehr eng und sie glaubt, dass jeder die Möglichkeit hat, sein Leben zu verbessern, aber sie tun es nicht. Als Gilgi die Nutte trifft, denkt sie, dass es ihre eigene Schuld ist, dass sie sich in der Situation befindet, in der sie sich befindet, obwohl sie die Nutte und ihre Hintergrund nicht kennt.

Während der Weimarer Republik hatte Deutschland große gesellschaftliche Probleme, von denen viele stark betroffen waren, aber Gilgi lebt in ihrer eigenen Welt und hatte ein angenehmes Leben, weil sie in einer bürgerlichen Familie aufgewachsen war. Nachdem sie ihren Job verloren hat und das Haus der Familie verlässt, trifft Gilgi auf die Teile der Gemeinschaft, für die sie blind war. Dies zwingt Gilgi, ihre Perspektive zu erweitern, und ihre Gesellschaftsbild ändert sich. Sie schafft es endlich zu sehen, was um sie herum los ist. Gilgi

wird keine aktive und engagierte Teilnehmerin von Politik und Gesellschaft, aber sie versteht die schwierigen Teile der Gesellschaft, die ihr egal waren.

## 5. Diskussion

Gilgi begegnet während ihrer Entwicklung drei verschiedenen Mutterfiguren mit unterschiedlichen Hintergründen und Lebenssituationen. Wenn Gilgi Mutter wird, muss sie wählen, welcher Weg für sie am besten ist. Sie begegnet drei Möglichkeiten, die sie durch die drei Mütter erlebt hat: Sie kann 1) heiraten und wie Frau Kron in einer Ehe leben, in der sie ihre Freiheit und Unabhängigkeit aufgeben muss, 2) sie kann als Fräulein Täschler leben oder 3) Sie kann eine Beziehung zu Frau Greif aufbauen und Hilfe von ihr bekommen. Gilgi entscheidet sich letztendlich nicht für den Lebensstil einer der drei Mutterfiguren, die sie trifft, sondern für einen progressive Weg als Mutter, die für sich und das Kind sorgt. In einem Bildungsroman soll nach Gutjahrs Definition der Protagonist angesichts der Gesellschaft und durch Krisen- und Notsituationen entwickelt werden. Gilgi erlebt durch die verschiedenen Frauen ihre Situation und welche unterschiedlichen Lebenssituationen sie haben. Wenn man sich die Erfahrungen anschaut, die Gilgi durch die Treffen mit den drei Frauen macht, kann man sagen, dass Gilgi als Tochter als Bildungsroman gelesen werden kann, da sie schließlich einen Lebensstil wählt, der an sie und ihre Wünsche angepasst ist.

Zu Beginn des Romans hat Gilgi wenig Interesse daran, einen Mann zu finden und zu heiraten. Sie will unabhängig sein und Freiheit haben, was die vorherige Generation nicht konnte. Sie ist mit Herrn und Frau Kron als ein sehr traditionelles und altmodisches Familienleben aufgewachsen, aber Gilgi, die in einer Zeit großer gesellschaftlicher Veränderungen lebt, wird sich auf sich selbst und ihre eigene Unabhängigkeit konzentrieren. Sie hat kein Interesse daran, von einem Mann abhängig zu sein, um zu überleben, wie Frau Kron. Als Gilgi Martin trifft, schätzt sie ihn am Ende über alles. Sie wird finanziell nicht abhängig von ihm oder braucht ihn zum Überleben, aber sie wird emotional abhängig von ihm. Gilgi verliebt sich so sehr in Martin, dass sie ihre Eltern verlässt, die ihre Beziehung kritisieren, und sie hinterlässt Freunde, die skeptisch gegenüber ihrer Entwicklung waren und ihren Job verloren, wie er es wollte. Die Beziehung, die sie haben, ist traditionell nicht die gleiche wie die Beziehung zu Herrn und Frau Kron, aber Martin hat mehr Macht in der Beziehung als Gilgi: Gilgi tut, was sie kann, um Martin glücklich zu machen, aber Martin tut nicht dasselbe für Gilgi. Gilgi hat zu diesem Zeitpunkt die Voraussetzungen nicht erfüllt, um als Bildungsroman gelesen zu werden: Sie hat kein Gleichgewicht im Leben gefunden oder einen an sie angepassten Lebensstil gefunden. Sie ist glücklich mit Martin, während sie sich nicht sicher ist, wie ihre Zukunft aussehen wird und

welche Lebenssituation für sie am besten ist. Nachdem Gilgi den Selbstmord von Hans und Hertha erlebt hat, ändert sich Gilgi sofort und sie erkennt, dass sie auf dem gleichen Lebensweg ist wie Hans und Hertha. Dies macht sie zu einer Wahl für ihre Zukunft, an der Martin nicht beteiligt ist. Sie hat Liebe erfahren und sich in dieser Hinsicht weiterentwickelt, sieht jedoch, dass Martin nicht in einen Lebensstil passt, den sie akzeptieren kann. Am Ende des Romans hat Gilgi, die keine Erfahrung mit wahrer Liebe und Liebe hatte, Liebe gefunden, sieht aber, dass Liebe nichts ist, was sie in ihrem Leben haben kann. Sie hat den Weg und die Zukunft, die sie für sich sieht, geprägt und Verständnis gewonnen. Daher kann man sagen, dass dieser Abschnitt als Bildungsroman gelesen werden kann, da sich die Protagonistin in der Begegnung mit Martin entwickelt hat und über ihre Entwicklung nachgedacht hat und auf dieser Grundlage eine Entscheidung getroffen hat.

Die Entwicklung, die Gilgi hat, kann als negativ bezeichnet werden: Der Wert, den Gilgi in harter Arbeit sah, verschwindet und nimmt den Lebensstil von Martin an, der arbeitslos und unkonventionell ist. Man kann nicht sagen, dass diese negative Entwicklung mit einem Bildungsroman übereinstimmt, da der Protagonist in einem Bildungsroman einen Weg finden wird, der an ihn angepasst ist, aber Gilgi übernimmt den Lebensstil eines anderen, anstatt einen zu finden. Gilgi kehrt schließlich zu einem Mehrwert zurück, nachdem sie die Situation von Hans und Hertha erlebt hat und wie es ist, nicht das Geld zum Leben zu haben, aber der Roman endet, bevor der Leser sieht, ob Gilgi einen neuen Job bekommt. Sie wissen nicht, ob Gilgi einen Job bekommt und für sich und das Kind sorgen kann, und daher kann es schwierig sein zu sagen, dass dieser Roman ein Bildungsroman ist, da ein Bildungsroman dem Protagonisten häufig vollständig zur Beschäftigung folgt. Gilgi, der arbeitet, entwickelt sich in eine ungewöhnliche Richtung, in der man dem Protagonisten nicht lange genug folgt, um zu sehen, was nach dem Entwicklungsprozess passiert. Gleichzeitig kann man aber sagen, dass man, selbst wenn man nicht erfährt, wie es Gilgi in Berlin geht, den Eindruck hat, dass sie angesichts unbekannter Situationen ein neues soziales Image entwickelt und herausgefunden hat, was für sie wichtig ist.

Gilgi wuchs zusammen mit Herrn und Frau Kron in einer bürgerlichen Familie mit einem traditionellen Familienleben auf und hat eine feste Anstellung in einem Unternehmen. In diesem Umfeld hat Gilgi ein soziales Image geschaffen, weil sie damit aufgewachsen ist und damit vertraut ist. In den Gesprächen mit Pit und wenn sie Menschen in anderen Lebenssituationen als ihr trifft, wird klar, welches soziale Image Gilgi hat. Sie ist der Meinung, dass Sie Ihre Lebenssituation leicht verbessern können, wenn Sie nur hart arbeiten, und wenn



Sie sich in einer schlechten Situation befinden, ist es Ihre eigene Schuld. Sie hat kein Interesse daran, was in Gesellschaft und Politik vor sich geht, und sie sieht nur ihre eigenen Probleme und weiß nicht, was um sie herum vor sich geht. Wenn man sich mit anderen Menschen wie Fräulein Täscher, Hans und Hertha trifft, kann man deutlich sehen, wie sich Gilgi während des Romans entwickelt hat. Diese Erfahrungen lassen sie erkennen, dass Leben und Gesellschaft komplizierter sind, als sie ursprünglich gedacht hatte. Genau wie nach dem Selbstmord von Hans und Hertha erkennt Gilgi, dass, obwohl Hertha einen Job hatte und sie es schon früher getan hatten, finanzielle Probleme in der Gesellschaft dazu führten, dass Hans und Hertha Schwierigkeiten hatten, damit umzugehen. Der Entwicklungsprozess, den Gilgi hier hat, ist sehr klar, und Sie können leicht erkennen, dass dies den Anforderungen des Bildungsromans-Genres entspricht. Man könnte argumentieren, dass Gilgi, obwohl sie eine breitere Perspektive für die Gesellschaft hat, Gesellschaft und Politik immer noch nicht vollständig versteht. Aber Gilgi entwickelt ihr soziales Image und ist nicht länger blind für das, was um sie herum vor sich geht und für die bestehenden Probleme. Gilgi findet heraus, wo sie in die Gesellschaft gehört und schafft neue Werte basierend auf dem, was sie erlebt hat.

In seiner Gesamtheit ist es definitiv möglich, Gilgi – eine von uns als Bildungsroman zu kategorisieren. Man könnte argumentieren, dass der Roman vorzeitig endet und man nicht wirklich eine Antwort darauf bekommt, ob der Roman als Bildungsroman gelesen werden kann, da man nicht sieht, wie ihr Leben ist, nachdem sie nach Berlin gezogen ist. Wenn Sie sich jedoch den Entwicklungsprozess ansehen, den sie während des Buches abschließt, und vergleichen, wer sie zuerst ist, können Sie sehen, dass sie einen Reifungsprozess von der Pubertät bis zum Erwachsenenalter durchlaufen hat. Gilgi ist anfangs blind für die Welt um sie herum und hat nicht genug Erfahrung mit der Gemeinschaft in ihrem Leben, um ein gutes Verständnis zu haben. Aber am Ende des Romans hat sie Erfahrungen gemacht, die sie gereift haben, und ihre Perspektive ist erheblich breiter. Sie hatte manchmal eine unkonventionelle Entwicklung, aber wenn sie nach Berlin geht, geht sie als erwachsene Frau, die genug Erfahrung hat, um herauszufinden, wer sie ist und wie sie im Leben weitermachen will. Daher kann man sagen, dass Gilgi - eine von uns als Bildungsroman gelesen werden kann, obwohl der Roman im Vergleich zu anderen existierenden Bildungsromanen ziemlich unkonventionell und ungewöhnlich ist.

## **6. Konklusion**

Gilgi - eine von uns ist ein Roman über eine junge Frau in den 1920er Jahren in Deutschland, die angesichts ungewohnter Situationen einen Reifungsprozess durchläuft. Die Zwischenkriegszeit in Deutschland war eine Zeit großer gesellschaftlicher Veränderungen, und diejenigen, die zu dieser Zeit lebten, mussten sich in einer neuen und unbekannteren Gesellschaft orientieren. Die Protagonistin des Romans, Gilgi, ist Teil der neuen Generation von Frauen, die in den 1920er Jahren entstanden ist, und die Herausforderungen, denen sie begegnet, sind schwierig. Während des gesamten Romans durchläuft Gilgi eine Entwicklung in allen Bereichen ihres Lebens und von Anfang bis Ende entwickelt sie sich viel. Es kann argumentiert werden, dass Gilgi - eine von uns nicht als Bildungsroman gelesen werden kann, aber wenn man Gutjohrs (2007) Definition eines Bildungsromans verwendet, ist es möglich, diesen Roman als Bildungsroman zu lesen.

## 7. Literatur

Feldhaus, J. (2016). Not without My Mommy: The New Woman's Mother Figure in Irmgard Keun's Novels *Gilgi — eine von uns* (1931) and *Das kunstseidene Mädchen* (1932). *Monatshefte* 108(4), 510-534. <https://www.muse.jhu.edu/article/645020>.

Gutjahr, O. (2007). *Einführung in den Bildungsroman*. Darmstadt: WGB (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).

Keun, I. (1931). *Gilgi – eine von uns* (1. Auflage 2018). Berlin: Ullstein Taschenbuch.

Kosta, B. (1995). Unruly Daughters and Modernity: Irmgard Keun's *Gilgi - eine von uns*. *The German Quarterly* 68(3), 271-286. <https://doi.org/10.2307/408243>.

Kosta, B. (2007). *Irmgard Keun und die „Neue Frau“*. In D. E. Welberg (Ed.), *Eine neue Geschichte der deutschen Literatur* (S. 952-958). Berlin: University Press.

Marchlewitz, I. (1999). *Irmgard Keun: Leben und Werk*. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH.

